



Zeitinsel Katia und Marielle Labèque

ROOTS

Mittwoch, 25.11.2015 · 20.00 Uhr

KONZERTHAUS
DORTMUND





KATIA LABÈQUE KLAVIER

MARIELLE LABÈQUE KLAVIER

KALAKAN

THIERRY BISCARY GESANG, PERKUSSION

XAN ERROTABEHÈRE GESANG, PERKUSSION

JEAN MICHEL BERAU GESANG, PERKUSSION

Abos: Zeitinsel Katia und Marielle Labèque
Meisterpianisten

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – leider auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf die Künstler bitten wir Sie, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!





MAURICE RAVEL (1875 – 1937)

»Ma mère l'oye« (»Mutter Gans«) für Klavier
zu vier Händen (1910)

Pavane de la Belle au bois dormant. Lent

Petit Poucet. Très modéré

Laideronnette, impératrice des pagodes. Mouvement de marche

Les entretiens de la Belle et de la Bête. Mouvement de valse modéré

Le jardin féerique. Lent et grave

»Rhapsodie Espagnole« (1907)

Prélude à la nuit. Très modéré

Malagueña. Assez vif

Habanera. Assez lent et d'un rythme las

Feria. Assez animé

– Pause ca. 20.35 Uhr –

TRADITIONELLE BASKISCHE MUSIK

MAURICE RAVEL

»Boléro« (1928)

– Ende ca. 21.40 Uhr –

Einführung mit Prof. Dr. Michael Stegemann um 19.15 Uhr
im Komponistenfoyer





KURZ VOR DEM KONZERT

EXPERIMENTE NACH SPANISCH-BASKISCHEN WIEGENLIEDERN

»Niemaals habe ich das Bedürfnis empfunden, für irgendjemanden oder für mich selbst die Grundsätze meiner Ästhetik zu formulieren. [...] Mozart [...] begnügte sich damit zu sagen, dass die Musik alles unternehmen, alles wagen und alles malen kann, solange sie bezaubert und schließlich und endlich Musik bleibt.«

Diese durch den französischen Musikkritiker und Komponisten Roland-Manuel verbürgte Aussage von Maurice Ravel enthält ein künstlerisches Selbstverständnis: Ravel möchte mit seiner Musik die Hörer bezaubern, ohne Tabus. Diesen Ansatz teilt er sicher mit anderen seiner Kollegen, doch die experimentierte Lust, mit der er sein Ziel erreichen möchte, ist außergewöhnlich. Denn Ravel greift im Laufe seines Komponistenlebens kaum eines seiner angewandten Mittel noch einmal auf; anders gesagt: In jedem seiner Werke verfolgt er einen eigenen Ansatz, was es letztlich auch so schwer macht, in Ravels musikalischem Schaffen verschiedene Entwicklungsstufen auszumachen.

Ravel zählt sicherlich zu den wenigen Komponisten, die, wenn sie für Klavier geschrieben haben, gleichzeitig an die Farben eines Orchesters gedacht haben, und umgekehrt. Bei der Entstehung seiner Orchesterwerke hat er oft die klanglichen Möglichkeiten einer Bearbeitung für Klavier im Kopf. Das zeigt sich übrigens auch in der Bearbeitung von Werken anderer Komponisten; so hat er Claude Debussys für Orchester geschriebene »Nocturnes« für zwei Klaviere zu vier Händen bearbeitet, 1922 hat er aus Modest Mussorgskys »Bildern einer Ausstellung« für Klavier eine grandiose Orchesterfassung erstellt.

POESIE DER KINDHEIT

MAURICE RAVEL »MA MÈRE L'OYE« FÜR KLAVIER ZU VIER HÄNDEN

»Ma mère l'oye«, Stücke für Kinder, für Klavier zu vier Händen stammt aus dem Jahr 1908. Die Absicht, in diesen Stücken die Poesie der Kindheit wachzurufen, hat mich ganz natürlich dazu geführt, mein Komponieren zu vereinfachen und meinen Stil zu verschlanken. Ich habe aus diesem Werk ein Ballett geschaffen, das im Théâtre des Arts aufgeführt wurde: Geschrieben habe ich es in Valvins [in der Nähe von Paris], für meine jungen Freunde Mimie und Jean Godebski [die Kinder seiner Freunde].«

So erinnert sich Ravel in seiner »Autobiografischen Skizze« an die Entstehung dieses populären, im wahrsten Sinne des Wortes märchenhaften Zyklus, den er ein Jahr später für Orchester

Business-zentriertes Web

Ulrich B. Boddenberg
Consultant - Fachbuchautor

Internet - Extranet - Intranet
Integration in Business-Abläufe
Analytik - Messbarkeit
Erfolgskontrolle - Optimierung
Suchmaschinenoptimierung
Mobiles Web - Hybride Apps

Fakten, Anregungen, Ideen auf
<https://www.boddenberg.de/business>

Tel.: 0231 / 222 458 - 222
E-Mail: ulrich@boddenberg.de

www.boddenberg.de

WERKE

bearbeitet und später noch zu einem halbstündigen Ballett erweitert hat. In gewisser Hinsicht bilden die fünf Stücke von »Ma mère l'oye« einen Gegenpol zu dem ebenfalls 1908 entstandenen Klavierwerk »Gaspard de la nuit«. Hier schreibt Ravel in einem fast überbordenden und höchst virtuosen Stil, während die »Mutter Gans«-Stücke von geradezu betonter Schlichtheit geprägt sind. Auffällig ist, dass beide Werke unmittelbar auf literarische Einflüsse zurückgehen. »Gaspard de la nuit« liegen drei Gedichte von Aloysius Bertrand zu Grunde, »Ma mère l'oye« geht auf die vor allem im 17. und 18. Jahrhundert in Frankreich populäre Märchentradition zurück.

Die fünf Sätze fußen auf verschiedenen Märchensammlungen: Die »Pavane von der schlafenden Schönen im Wald« (gemeint ist Dornröschen) und »Der kleine Däumling« (der später auch Ludwig Bechstein als Stoffvorlage diente und den die Brüder Grimm zu einer Abwandlung in »Hänsel und Gretel« nutzten) entstammen den »Contes de ma mère l'oye«, die Charles Perrault 1697 unter dem Namen seines Sohnes Pierre Perrault Darmancour veröffentlicht hatte. »Lai-

deronnette, Kaiserin der Pagoden«, die Titelfigur von Ravels drittem Stück, basiert auf einer Erzählung von Marie Cathérine d'Aulnoy, während das Märchen von der »Schönen und dem Tier« auf die »Magasins des enfants, contes moreaux« der Comtesse Leprince de Beaumont zurückgreifen. Einziger Satz ohne konkreten literarischen Bezugspunkt ist das Finale, der »Feengarten«, ein melancholischer Hymnus an die reine Seele des Kindes – mit jenem Kernmotiv also, das Ravel später in seiner Oper »L'Enfant et les sortilèges« noch einmal aufgreifen sollte. Zugleich rundet sich in diesem Schlusstück sein Werk zum Zyklus – als taumelnd-feierlicher Jubel darüber, dass der anfangs in der »Pavane« angekündigte Prinz sein Dornröschen errettet und aus dem Wald ein wunderlicher Märchengarten wird.

Ursprünglich hatte Ravel gehofft, dass Mimie und Jean, für die er »Ma mère l'oye« geschrieben hatte, das Werk auch erstmals öffentlich spielen würden. Doch fehlte ihnen letztlich der Mut. Daher sprangen die elfjährige Jeanne Leleu und die um ein Jahr jüngere Germaine (oder Geneviève) Durony ein. Sie spielten die Uraufführung am 20. April 1910 in der Pariser Salle Gaveau – im ersten Konzert der kurz zuvor gegründeten »Société Musicale Indépendante«. Einen Tag später schreibt Ravel in einem Dankes-Brief an Jeanne Leleu: »Mademoiselle, wenn Sie eine große Virtuosin sein werden und ich ein alter Bursche – auf dem Gipfel des Ruhmes oder völlig vergessen –, werden Sie vielleicht sehr gerne daran zurückdenken, dass Sie einem Künstler die seltene Freude bereitet haben, ein ziemlich eigenwilliges Werk genau mit dem richtigen Ausdruck interpretiert zu hören. Tausend Dank für Ihre kindliche und geistreiche Aufführung von »Ma mère l'oye.«

WOHLTARIERTER TAUMEL

MAURICE RAVEL »RHAPSODIE ESPAGNOLE«

In dem Jahr, als »Ma mère l'oye« entstand, wurde am 15. März 1908 erstmals die »Rhapsodie espagnole«, Ravels erstes größeres Orchesterwerk, im Pariser Châtelet dem Publikum präsentiert – mit dem damals 70-jährigen Dirigenten Edouard Colonne, der das von ihm gegründete Orchester Concerts Colonne leitete. Im Saal reagierte man insgesamt freundlich, mit höflichem Beifall – mit Ausnahme am Schluss der vitalen »Malagueña«. Hier forderte man von der dritten Galerie stürmisch eine Wiederholung. Colonne kam dem Wunsch nach. Nur in den bequemen Sesseln vorne im Parkett gab es ironisches Gemurmel, worauf der Komponist Florent Schmitt herabrief: »Noch einmal für die da unten, die nichts verstanden haben!«

Eigentlich handelt es sich bei dieser »Rhapsodie« um eine Suite. Filigran und zugleich fast gespenstisch der Beginn des »Prélude à la nuit«, mit einer andalusischen Tonfolge im Zentrum, die immer wiederkehrt. In der »Malagueña« schimmert ein Fandango durch, bevor gegen Ende

Dortmund • Berlin • Bernau • Breslau • Gotha • Südwestfalen • Zwickau



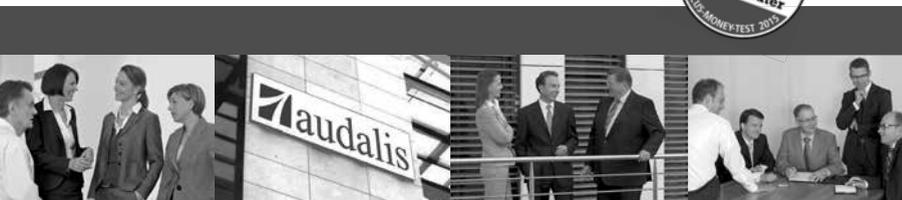
Wir treffen den Ton ...

in der Besetzung

12 Wirtschaftsprüfer, 26 Steuerberater, 11 Rechtsanwälte, 4 Unternehmensberater, insgesamt über 210 Mitarbeiter

... über alle Oktaven!

Kommen Sie auf uns zu. Wir sind ganz in Ihrer Nähe.



audalis • Wirtschaftsprüfer • Steuerberater • Rechtsanwälte • Unternehmensberater
Rheinlanddamm 199 • 44139 Dortmund • Tel.: +49 (0)231 22 55 500 • audalis.de

das andalusische Motiv aus dem ersten Abschnitt nochmals aufscheint. Ganz impressionistisch die »Habanera« als dritter Satz, bevor in »Feria« ausgelassen rauschhaft gefeiert wird – scheinbar! Denn bei allem Taumel: Ravel überlässt nichts dem Zufall, er hat das Orchester perfekt ausbalanciert, alles ist bis in Details hinein genau kalkuliert. Ravel war eben der Sohn eines Ingenieurs. Sein Vater hatte einen speziellen Dampfmotor erfunden. Seine Mutter, geboren in Südfrankreich, hatte lange in Madrid gelebt – daher auch Ravels Spanien-Bezug. »Als ich noch ein Baby war, sang meine Mutter mich immer mit baskischen oder spanischen Liedern in den Schlaf.« Marie Delouart entstammte einer alten baskischen Familie (Deluarte oder: Eluarte, was zu Französisch Delouart wurde) und war auf ihre Herkunft immer stolz gewesen. Für Ravel blieb seine Mutter die Bezugsperson schlechthin.

Die autografe Orchesterpartitur ist auf den 1. Februar 1908 datiert. Umso überraschender erscheint die Tatsache, dass die Fassung für Klavier zu vier Händen den Vermerk »Levallois, Octobre 1907« enthält. Das zeigt, wie eng bei Ravel Originalkomposition und Bearbeitung mitein-

ander verzahnt sind. Ein solcher mehr oder weniger parallel verlaufender Entstehungsprozess wiederholt sich Ende 1919, als Ravel an »La Valse« arbeitet – sowohl für Klavier zu zwei Händen als auch in der Version für zwei Klaviere. Auch beim »Bolero« entsteht die Klavier-Transkription in unmittelbarer zeitlicher Nachbarschaft zur Orchesterfassung. 🚗

»HILFE, EIN VERRÜCKTER«

MAURICE RAVEL »BOLÉRO«

Was Ravel bei der »Rhapsodie espagnole« bereits angedeutet hat, fasst er später in dem Satz zusammen: »Ich bin von Natur aus künstlich«. Eine zwar überspitzte, im Kern allerdings wahre Selbsterkenntnis; spiegelt sich doch darin ein Großteil seiner musikalischen Ästhetik. Der »Boléro« ist das vielleicht prominenteste Beispiel dafür: Ein Werk, das Ravel mit geradezu mathematischer Kühle entwirft und mit einer technischen Perfektion, als sei hier weniger ein Künstler als vielmehr ein Technokrat Urheber dieser Partitur. Die kleine Trommel wird zum Fundament des genau kalkulierten Rausches. Sie ist, in der Orchesterversion, als einziges Instrument im Dauereinsatz. Über zwei Themen entwickelt Ravel insgesamt 18 Variationen, in deren Zentrum immer wieder die Tonart C-Dur steht, mal ins schwesterliche a-moll abwandernd, mal um andere Tonarten ergänzt: ein einziges großes Crescendo, stereotyp um zwei Tanzmotive aufgebaut. Ravel schiebt den Lautstärkeregler kontinuierlich höher, sodass dieses Werk, dessen Aufführungsdauer zwischen 14 und 18 Minuten schwankt, auf seinem Höhepunkt zum Stillstand kommt.

So rational und auf den Schlusseffekt punktgenau hin ausgerichtet dieses Stück auch konzipiert ist, so offen bleibt seine Deutung. Bis heute ist die Ravel-Rezeption sich nicht einig darüber, worum es in diesem Stück überhaupt geht. Bereits die Ballerina Ida Rubinstein, für deren Ballettruppe Ravel den »Boléro« geschrieben hatte (eigentlich hatte er nichts Eigenes geplant, sondern eine Orchestrierung von Albéniz' »Ibéria«), verortete für die Uraufführung des Balletts 1928 an der Pariser Opéra ihre Version in einer Taverne. Dort tanzt eine Solistin auf dem Tisch, bis ihre Bewegungen sich nach und nach der männlichen Kneipenkundschaft mitteilen und diese in Ekstase versetzt. Auch Hollywood hat auf dieses Sujet dankbar zurückgegriffen, schon 1934, als Carole Lombard und George Raft zu Ravels Musik einen Hollywood-Tanz par excellence vollführten, bevor ein härteres Zensur-Gesetz die Filmwelt vor solchen Exzessen befreien sollte.

Als sich nach der Uraufführung am 22. November 1828 in den Schluss-Beifall die Stimme einer unbekanntenen Frau mischte, die meinte: »Hilfe, ein Verrückter«, stupste Ravel seinen Sitznachbarn an und sagte: »Die hat's kapiert.« Ravel blieb der Ruhm seines »Boléro« stets suspekt. 🚗



PARK

Wirtschaftsstrafrecht.

Strafrecht für Unternehmer. Effektiv. Kompetent. Diskret.

PROF. DR. TIDO PARK Rechtsanwalt | Fachanwalt für Straf- und Steuerrecht

DR. TOBIAS EGGERS Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht

ULF REUKER LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht) Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht

DR. STEFAN RÜTTERS Rechtsanwalt | Fachanwalt für Straf- und Steuerrecht

DR. MATHIS BÖNTE Rechtsanwalt

SEBASTIAN WAGNER Rechtsanwalt

EERKE PANNENBORG LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht) Rechtsanwalt

PROF. DR. MARK DEITERS Universitätsprofessor | Of Counsel

Rheinlanddamm 199 | 44139 Dortmund | Fon (0231) 95 80 68 - 0
www.park-wirtschaftsstrafrecht.de



WIRTSCHAFTSSTRAFRECHT
STEUERSTRAFRECHT
COMPLIANCE



KATIA UND MARIELLE LABÈQUE

Die Schwestern Katia und Marielle Labèque sind vor allem für ihre Synchronität und Energie bekannt. Als Töchter von Ada Cecchi, selbst eine Studentin von Marguerite Long, war ihre ganze Kindheit mit Musik erfüllt. Schon früh zeigten sich die musikalischen Ambitionen von Katia und Marielle Labèque. Mit ihrer Neueinspielung von Gershwins »Rhapsody in Blue«, für die sie auch eine ihrer ersten »Goldenen Schallplatten« erhielten, wurden sie international bekannt.

Katia und Marielle Labèque konzertieren regelmäßig mit den weltbesten Orchestern wie den Berliner Philharmonikern, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Boston Symphony Orchestra, dem Chicago Symphony Orchestra, dem Cleveland Orchestra, dem Leipziger Gewandhausorchester, dem London Symphony und London Philharmonic Orchestra, dem Los Angeles Philharmonic, der Filarmonia della Scala, dem Philadelphia Orchestra, der

Staatskapelle Dresden sowie den Wiener Philharmonikern. Sie arbeiten mit Dirigenten wie Semyon Bychkov, Sir Colin Davis, Gustavo Dudamel, Charles Dutoit, Sir John Eliot Gardiner, Miguel Harth-Bedoya, Kristjan Järvi, Paavo Järvi, Zubin Mehta, Seiji Ozawa, Antonio Pappano, Georges Prêtre, Sir Simon Rattle, Esa-Pekka Salonen, Leonard Slatkin und Michael Tilson Thomas zusammen.

Die beiden spielen auch auf Hammerklavieren mit Barockensembles wie den English Baroque Soloists unter Sir John Eliot Gardiner, Il Giardino Armonico unter Giovanni Antonini, der Musica Antica unter Reinhard Goebel und dem Venice Baroque Orchestra unter Andrea Marcon. Erst kürzlich spielten sie im Rahmen einer Tournee mit dem Orchestra of the Age of Enlightenment unter Sir Simon Rattle.

Katia und Marielle Labèque hatten das Privileg mit Komponisten wie Louis Andriessen, Luciano Berio, Pierre Boulez, Philippe Boesmans, Osvaldo Golijov, György Ligeti und Olivier Messiaen zusammenzuarbeiten.

Katia und Marielle Labèque treten in den berühmtesten Konzerthäusern und bei Festivals weltweit auf. Zu diesen zählen unter anderem der Wiener Musikverein, die Münchner Philharmonie, Carnegie Hall, Royal Festival Hall, Teatro alla Scala, Berliner Philharmonie, das »Blossom Music Festival«, die Hollywood Bowl, das »Lucerne Festival«, die »Ludwigsburger Schlossfestspiele«, das »Mostly Mozart Festival« in New York, »The BBC Proms« in London, das »Ravinia Festival«, »Klavierfestival Ruhr«, »Tanglewood Music Festival« und die »Salzburger Festspiele«.

Eine Besonderheit war, als sie vor einer Rekordbesucherzahl von 33.000 Zuhörern mit den Berliner Philharmonikern unter der Leitung von Sir Simon Rattle auf der Waldbühne Berlin spielten; dieses Konzert wurde beim Label Medici auf DVD veröffentlicht.

Die von ihnen gegründete KML Stiftung (www.fondazionekml.com) soll nicht nur das Bewusstsein gegenüber dem Repertoire für zwei Klaviere erwecken, sondern auch die interdisziplinäre Zusammenarbeit von Künstlern unterschiedlicher Gebiete, ungeachtet ob Musiker, Tänzer, Filmemacher oder Schriftsteller, anregen.

Das Jahr 2012 beendeten die beiden mit drei Konzerten im Wiener Musikverein gemeinsam mit den Wiener Philharmonikern unter der Leitung von Semyon Bychkov. 2013 verwirklichten sie das Projekt »The Minimalist Dream House«, das von den Konzerten inspiriert ist, die La Monte Young 1961 in Yoko Onos New Yorker Loft organisiert hat. Eine entsprechende CD-Box (3 CDs) wurde im Februar 2013 veröffentlicht, im Zuge der Konzertreihe in der Cité de la musique in Paris.

Nur wenige Schritte zu Ihrem Klavier.

Unsere Filiale im Foyer des Konzerthauses lädt Sie ein
zu einem Probespiel! Kaufen, mieten, leihen,
Service, Werterhalt und Wertanlagen.
Wir beraten Sie gerne umfassend.



Maiwald

Klaviere & Flügel im Konzerthaus

Brückstraße 21 · Dortmund · Telefon 0231 2 26 96-145 · www.steinway-dortmund.de

 STEINWAY & SONS

 Boston
PIANO
DESIGNED BY STEINWAY & SONS

 Essex
PIANO
DESIGNED BY STEINWAY & SONS

2014 interpretierte Katia mit ihrer Rockband und dem WDR Sinfonieorchester verschiedene Arrangements von David Chalmin zu Bernard Herrmanns Filmmusik aus den Filmen Alfred Hitchcocks, welche vom WDR in Auftrag gegeben wurden. Im Herbst publizierten die Schwestern ihre neue CD »Sisters«.

In Fortsetzung ihres Minimal-Music-Projekts haben die Schwestern im April 2015 ein neues Projekt zur Musik des Komponisten Moondog präsentiert. Im Mai brachten sie in Los Angeles zusammen mit dem LA Philharmonic unter der Leitung von Gustavo Dudamel das neue Philip-Glass-Konzert zur Uraufführung.

Außerdem führten sie in der Pariser Philharmonie David Chalmers »Star-Cross'd Lovers« erstmalig auf. Das von »Romeo und Julia« inspirierte Stück wurde für die Labèques komponiert. Hier werden sie von Gitarre und Perkussion begleitet und eine Choreografie untermalt die Musik (Choreografie von Star-Tänzer und Choreograf Yaman Okur).

Im November 2015 gestalten die beiden Künstlerinnen eine Zeitinsel des KONZERTHAUS DORTMUND mit vier Konzerten. Auch hier werden unter anderem die Programme »Minimalist Dream House« und »Star-Cross'd Lovers« präsentiert. Im Frühjahr 2016 wird die von Pedro Almodóvar produzierte und von Félix Cábez gefilmte Dokumentation »The Labèque Way« veröffentlicht. 🚗

KALAKAN

Die drei Musiker Thierry Biscary, Jamixel Bereau und Xan Errotabehere haben sich der Bewahrung und Belebung traditioneller baskischer Musik verschrieben. Sie sind alle mit der baskischen Kultur und ihrer Musik, traditionellem Tanz und Gesang, groß geworden.

Während sich Thierry Biscary 2002 zusammen mit dem Künstler Kristof Hiriart und dessen Ensemble Lagunarte in einem Bildungsprogramm in baskischen Schulen engagierte und seitdem die Vermittlung baskischer Musik zu einem seiner Hauptanliegen machte, trat Jamixel Bereau als Tänzer, Komponist und Performer in Erscheinung und arbeitete außerdem mit den Ensembles Batbiru, Konpania und Saltoka. Xan Errotabehere war unter anderen zusammen mit dem Frauengesangsquartett Izarrak auf der Bühne zu erleben, für das er auch Arrangements schrieb.

Ursprünglich wurde das Trio 2009 als Duo gegründet. Nachdem Biscary und Indo mit ihrer Adaption des »Boléro« von Ravel eine erfolgreiche Europatournee zusammen mit den Schwes-

tern Labèque beendet hatten, erweiterte der Perkussionist Frédéric Chambon die Gruppe zum Trio Kalakan, bis wenig später Jamixel Bereau zur Gruppe stieß und Chambon ersetzte. 2010 erschien mit »Kalakan« das erste Album, wobei das Stück »Kantuz« unter Mitwirkung der Schwestern Labèque aufgenommen wurde.

Xan Errotabehere nahm 2011 den Platz von Indo ein, und mit diesem Wechsel in der Besetzung scheint das Trio seinen idealen Weg gefunden zu haben: Die ersten Konzerte im Baskenland und in Europa waren sehr erfolgreich, außerdem gewann Kalakan im selben Jahr den Musikpreis »Le Tremplin 2011« auf dem »Festival des Transhumances Musicales«.

Über die Schwestern Labèque lernte Kalakan im Jahr 2012 Madonna kennen. Biscary, Bereau und Xan Errotabehere musizierten auf dem 53. Geburtstag der Popikone und wurden daraufhin eingeladen, Madonna auf ihrer »MDNA«-Tour zu begleiten. Im Rahmen dieser Welttournee begeisterten die Musiker auf mehr als 80 Shows in sieben Monaten.

Alle Projekte, in denen sich die drei Multitalente außerhalb ihres Trios Kalakan engagieren, führen sie wieder zurück zum Ausgangspunkt ihres künstlerischen Schaffens: der traditionellen baskischen Musik. Dabei verstehen Biscary, Bereau und Errotabehere die überlieferten Gesänge und Tänze keinesfalls als museumsreife und unbewegliche Artefakte, sondern als lebendige Kultur.

Diese Auffassung bringen die drei Musiker auch in ihre erfolgreichen Zusammenarbeiten mit Künstlern der klassischen Musik ein. Gemeinsame Projekte gestalteten sie unter anderem mit dem Organisten und Cembalisten Freddy Eichelberger, dem Ensemble Lachrimae Consort Weimar sowie dem Schweizer Organisten und Cembalisten Yves Rechsteiner und dem Ensemble Alparock. 🚗



ICH MÖCHTE MITGLIED WERDEN

Unterstützen auch Sie hochkarätige Konzerte und profitieren durch Kartenvorkaufsrecht, exklusive Einladungen, kostenlosen Bezug von Broschüren und mehr. Werden Sie Teil der Gemeinschaft der »Freunde des Konzerthaus Dortmund e.V.« Infos: T 0231 - 22 696 261
www.konzerthaus-dortmund.de 🚗



STELL DICH DER KLASSIK



TEXTE Christoph Vratz

FOTONACHWEISE

S. 04 © Igotz Ziarreta

S. 08 © Umberto Nicoletti

HERAUSGEBER KONZERTHAUS DORTMUND

Brückstraße 21 · 44135 Dortmund

T 0231 - 22 696 200 · www.konzerthaus-dortmund.de

GESCHÄFTSFÜHRER UND INTENDANT Benedikt Stampa

REDAKTION Dr. Jan Boecker · Katrin Philipp

KONZEPTION Kristina Erdmann

ANZEIGEN Katrin Philipp · T 0231 - 22 696 213

DRUCK Hitzegrad Print Medien & Service GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung.
Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.
Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.

DO 10.12.2015

London Symphony Orchestra, Daniel Harding, Maria João Pires | *Beethovens Klavierkonzert Nr. 3, Bruckners Vierte*

IMPRESSUM

Schöne Bescherung

Konzerthaus-Gutscheine: Alle Jahre wieder das Geschenk für Jazzverrückte, Popliebhaber und Klassikjunkies.

konzerthaus-dortmund.de



KONZERTHAUS
DORTMUND



